

Vertrag bis 2021

Für FCL-Stammgoalie Jonas Omlin ist ein vorzeitiger Wechsel derzeit unrealistisch. 39

Die volle Agenda des Titelverteidigers

Schwingen Marcel Bieri ist der Innerschweizer Aufsteiger der vergangenen Saison. Morgen versucht der 23-Jährige am Zuger Kantonalen, seinen Sieg vom Vorjahr zu wiederholen. Sehr vieles müsste zusammenpassen.

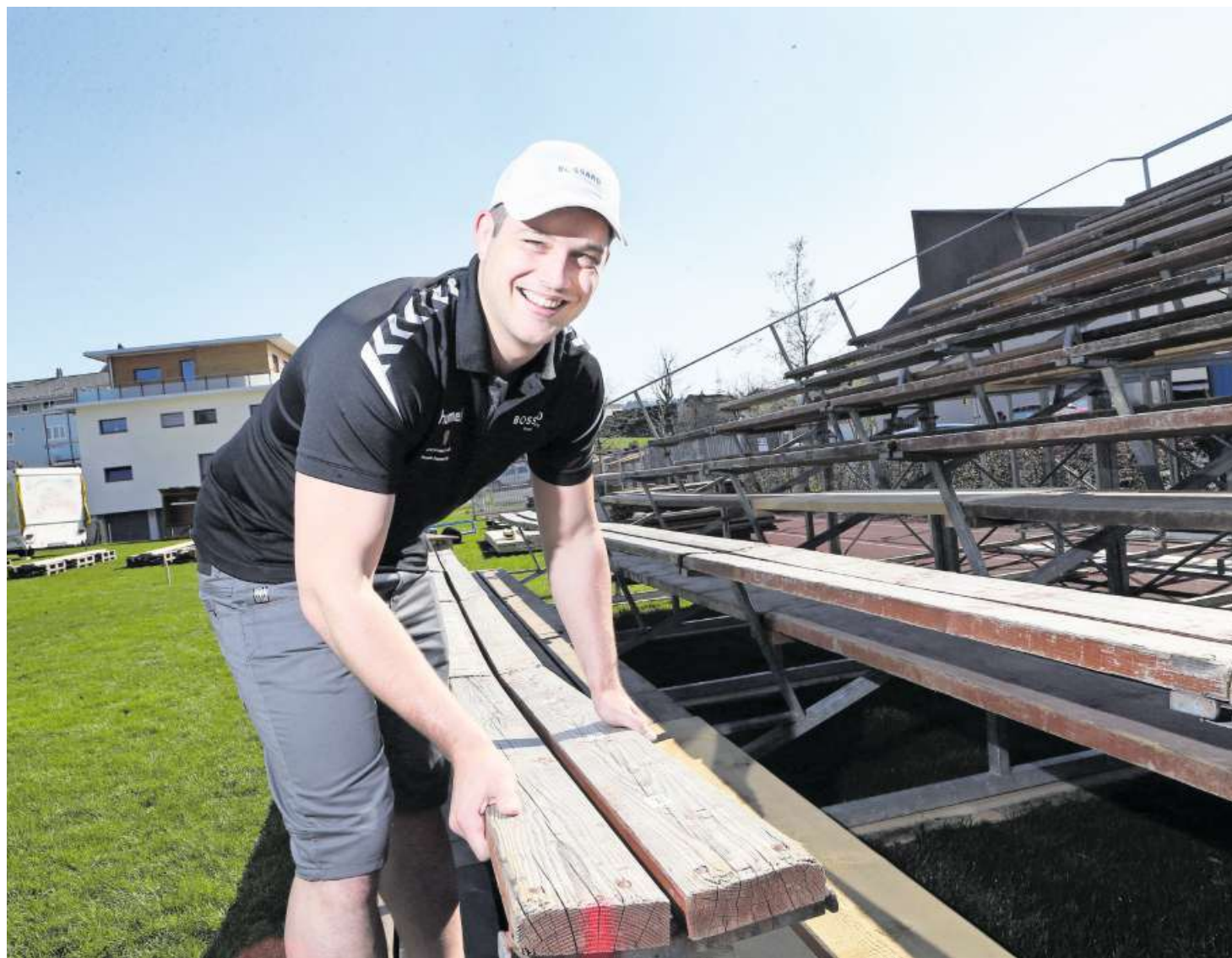
Claudio Zanini
claudio.zanini@luzernerzeitung.ch

Natürlich, Schwinger sind Frühaufsteher. Schliesslich beginnen ihre Wettkämpfe traditionell in den Morgenstunden. Anschwingen ist meist um 7.30 Uhr, auch am Sonntag, wenn mit dem Zuger Kantonalen in Menzingen die Kranzfestsaaison startet. Und wer früher aufsteht, kann auch früher Interviews geben – dachte sich wohl Marcel Bieri. Anders ist kaum zu erklären, dass der Zuger vorschlägt, das Gespräch um «Viertel nach sieben» abzuhalten. Nicht 19.15, nein, 7.15.

«Eigentlich bin ich gar kein Frühaufsteher, ich schlafe gerne lange aus», sagt Bieri dann aber. Der Terminvorschlag entstand nicht, weil er es bevorzugt, direkt nach dem Aufstehen mit einem Journalisten zu reden, sondern weil die Agenda keinen anderen Zeitpunkt zulies. Der 23-Jährige studiert an der Pädagogischen Hochschule in Zug, wo er im Sommer abschliesst, danach ist er Primarlehrer. Er muss also nicht nur fürs Diplom lernen, sondern gleichzeitig eine Stelle suchen. Hinzu kommen vier bis fünf Trainingseinheiten pro Woche und das anstehende Heimfest, das Zuger Kantonale in Menzingen. Letztlich musste irgendjemand noch das Festareal herrichten. Es sind Bieri und seine Kameraden vom Schwingklub Ägerital, die die Arena in dieser Woche aufbauten.

König werden ist einfach

Wenn Marcel Bieri am Sonntag das Areal betreten wird, kennt ihn wohl die Hälfte der Besucher. Denn er wohnt in Edlibach, das zur Gemeinde Menzingen gehört. Und er ist der Titelverteidiger. Überraschend gewann er vor einem Jahr den Schlussgang gegen den vierfachen Sieger Christian Schuler. Bieri sagt: «Ich hatte nie zuvor einen solch guten



Beim Aufbau des Festareals für das Zuger Kantonale half Marcel Bieri tatkräftig mit.

Bild: Werner Schelbert (Menzingen, 19. April 2018)

Tag gehabt.» Es war der erste Zuger Sieg am eigenen Fest seit 14 Jahren, die Aufmerksamkeit ihm dadurch gewiss.

Es heisst, Schwingerkönig zu werden sei einfach, Schwingerkönig zu bleiben hingegen schwieriger. Eine Binsenweisheit, aber sie passt gut zu Bieris Situation. Er ist zwar kein König, «nur» ein Kranzfest Sieger. Aber auch er machte nach seinem Triumph die Erfahrung, dass die Arbeit im Sägemehl beschwerlicher wurde. Die Gegner schwingen plötzlich defensiver, sind mo-



tivierter und besser auf ihn eingestellt. Darum musste er sich neue Dinge einfallen lassen, seinen Stil variantenreicher machen, das Repertoire erweitern. «Ich habe zwei, drei neue Griffe. Aber die sitzen noch nicht so gut, dass ich sie im Wettkampf anwenden könnte», sagt er.

Doch nicht alle Veränderungen seit dem Sieg waren mühsam. So fanden etwa verschiedene regionale Sponsoren in Bieri einen passenden Botschafter. Im Hinblick auf das Eidgenössische in Zug von kommandem Jahr ist der

heimische Hoffnungsträger für die Unternehmen ein Glücksfall. Beziffert werden Sponsorenverträge im Schwingen nie, auch Bieri wird nicht konkret, sagt dafür in gepflegtem Marketing-Deutsch: «Es ist jeweils für beide Parteien eine Chance, um sich im Hinblick auf das Eidgenössische in Zug bestmöglich zu präsentieren.»

Doch der Grossanlass ist noch weit weg. In dieser Saison wird es weder Eidgenössisches noch Unspunnen oder Kilchberger geben, eine Zwischensaison, wenn man so will. Unmotivierter

Kranzfestsaaison 2018

- 22. April: Zuger Kantonalen in Menzingen
- 6. Mai: Schwyzer Kantonalen in Sattel
- 13. Mai: Ob-/Nidwaldner Kantonalen in Kägiswil
- 27. Mai: Luzerner Kantonalen in Hohenrain
- 3. Juni: Uner Kantonalen in Attinghausen
- 10. Juni: Stoons-Schwinget
- 1. Juli: Innerschweizer Schwingfest in Ruswil
- 8. Juli: Rigi-Schwinget
- 29. Juli: Brünig-Schwinget
- 19. August: Schwägälp-Schwinget

Zuger Kantonalen

Schützenmatt Menzingen. Sonntag, 6.00: Kassaöffnung. – 7.15: Appell der Schwinger auf dem Festplatz. – 7.30: Anschwingen. – 10.00: Pause nach zwei Gängen. – 12.00: Mittagspause. – 13.15: Fortsetzung der Wettkämpfe. – 16.45: Schlussgang. – 18.00: Rangverkündigung im Festzelt.

Sieger der letzten Jahre: Marcel Bieri (2017), Christian Schuler (2013–2016), Andreas Ulrich (2012), Martin Grab (2011).

Spitzenpaarungen: Sven Schurtenberger*** – Reto Nötzli***, Marcel Bieri** – Mike Müllestein***, Benji von Ah*** – Philipp Gloggnier***, Martin Grab*** – Remo Betschart**, Werner Suppiger** – Andreas Henzer**, Bruno Linggi** – Roger Erb**, Marco Fankhauser** – Andreas Höfliger**, Stefan Arnold** – Florian Hasler**, Dominik Waser** – Reto Fankhauser**, Christian Brand** – Pascal Nietlisbach**.

*** = Eidgenössischer Kranzschwinger
** = Teilverbandskranzer

sei er deswegen nicht, sagt Bieri. Gemessen wird er in dieser Saison an seiner ausgesprochen starken Performance vom letzten Jahr mit dem ersten Sieg und den Bergkränzen auf Stoons, Schwarzsee und Brünig. «Es geht mir nicht darum, die letzte Saison zu toppen. Vielmehr möchte ich die Leistungen bestätigen und immer den Kranz gewinnen.» Bieri weiss genau, die Chancen sind gering, dass er den Titelgewinn morgen wiederholt. Es bräuchte erneut einen solch guten Tag wie nie zuvor.

Armstrong kommt glimpflich davon

Rad Lance Armstrong einigt sich mit der Anklage auf eine Beilegung des Rechtsstreits, der seine finanzielle Existenz bedroht hat. Während sich der Texaner freut, gibt es unter seinen einstigen Weggefährten auch kritische Töne.

Lance Armstrong zog einen persönlichen Schlussstrich unter den grössten Dopingkandal des Sports. Mit einer Millionenzahlung hat die tief gefallene Radikone den drohenden finanziellen Ruin im nahenden Schadenersatzprozess abgewendet. Der Vergleich lässt den Amerikaner auf eine unbeschwertere Zukunft hoffen – von seiner Schuld und dem von ihm angerichteten Schaden für den Sport konnte er sich dagegen nicht freikaufen.

Der lebenslang wegen Dopings gesperrte Armstrong einigte sich mit der US-Regierung und seinem früheren Teamkollegen Floyd Landis auf eine Entschädi-

gung in Höhe von 5 Millionen Dollar. Der Rechtsstreit ist beigelegt. Bei einer Niederlage vor Gericht hätte Armstrong im schlimmsten Fall eine Schadenssumme von etwa 96 Millionen Dollar droht. «Ich bin froh, dass dieser Fall erledigt ist und ich mein Leben fortsetzen kann», so Armstrong. «Ich bin zwar der Meinung, dass diese Klage gegen mich unfair war, versuche aber, die volle Verantwortung für meine Fehler zu übernehmen.»

Landis hatte den Fall 2010 in Gang gebracht. Seiner Klage schloss sich der Staat an, nachdem Armstrong 2013 in einem Interview erstmals seine Doping-

Verfehlungen eingeräumt hatte. Armstrong soll nun auch die im Zuge des Falles für Landis entstandenen Kosten von 1,65 Millionen Dollar tragen. Die Höhe der Forderung ergab sich aus Zahlungen, die die Postbehörde US Postal Service einst als Sponsor des Armstrong-Teams getätigt hatte.

Anklage zeigt sich zufrieden

Armstrong sollte sich im Prozess wegen der Behauptung falscher Tatsachen zu Lasten des Unternehmens verantworten. US Postal Service, von 1996 bis 2004 Namenssponsor von Armstrongs Team, forderte die Rückerstat-



Kauft sich frei: Lance Armstrong.

Bild: Maryse Alberti/AP

tung von gut 32 Millionen Dollar, die als Sponsoring investiert worden waren. Die Summe hätte nach US-Recht verdreifacht werden können. Wie Armstrong, der alle sieben Tour-de-France-Titel aberkannt bekam, zeigte sich

auch die Gegenseite zufrieden. «Dieser Vergleich zeigt, dass diejenigen, die die Regierung betrügen, zur Verantwortung gezogen werden», sagte Chad Reader, Anwalt des Justizministeriums.

Bei Armstrongs einstigen Weggefährten fielen die Reaktionen gespalten aus. Landis war froh, nicht vor Gericht auf Armstrong zu treffen. «Ich habe die Vergangenheit nicht in einem Gerichtssaal erneut durchleben wollen», sagte er. Kritischer äusserte sich Betsy Andreu, die Ehefrau des einstigen Armstrong-Teamkollegen Frankie Andreu. Das Paar hatte früh die Dopingpraktiken Armstrongs öffentlich

gemacht und war vom Texaner massiv angegriffen worden. «Klasse, Respekt und Ansehen kann man mit Geld nicht kaufen», schrieb sie via Facebook und bezeichnete Armstrong als «rachsüchtigen und unbarmherzigen Lügner».

Für Armstrong dürfte die Meinung Andreus keine Rolle spielen. Er wolle sich nun «vielen grossartigen Dingen» in seinem Leben widmen, sagte der 46-Jährige, der neben seiner Familie diverse «aufregende Schreib- und Filmprojekte» nannte.

Emanuel Reinke (SID)
sport@luzernerzeitung.ch